

Nr. 1/2011

blätter

Religiös-soziale
Quartalschrift der
Kalasantinerkongregation

KALASANTINER

Ersehnter Heiliger Geist:

Der uns
zu Kindern
Gottes macht



Komm, Heiliger Geist!

In dieser stürmischen Zeit, in der die Windstärken ungeahnte Ausmaße annehmen, bedarf es neuer Überlegungen, wie wir diesen Gefährdungen des Lebens begegnen können. Es sind nicht nur Hab und Gut, sondern Leib und Leben bedroht! Um wie viel mehr müssen wir uns anstrengen, wenn das ewige Leben unzähliger Menschen in Gefahr ist, für immer verloren zu gehen? Wer vermag den Stürmen zu gebieten, die von vielen Medien verstärkt nicht wieder gut zu machende Verwüstungen in den Seelen der Menschen anrichten? Im Evangelium wird uns von einem Sturm auf dem See berichtet, dem Jesus geboten hat: *„Plötzlich brach auf dem See ein gewaltiger Sturm los, sodaß das Boot von den Wellen überflutet wurde. Jesus aber schlief. Da traten die Jünger zu ihm und weckten ihn; sie riefen: Herr, rette uns, wir gehen zugrunde! Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen? Dann stand er auf, drohte den Winden und dem See, und es trat völlige Stille ein. Die Leute aber staunten und sagten: Was ist das für ein Mensch, daß ihm sogar die Winde und der See gehorchen?“* (Mt 8,24-27)



P. Gottfried Großsteiner

Jesus hat auch heute die Macht, jedem Ansturm des Ungeistes zu gebieten. Er tut es durch jene, die an ihn glauben und sich von seinem Geist erfüllen lassen. *„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.“* (Apg 1,8)

Durch das Wirken des Heiligen Geistes konnte unser seliger Stifter Anton Maria Schwarz unsere Kongregation gründen und in der Hoffnung auf den Herrn selbst in den größten Schwierigkeiten standhalten. An ihm wird sichtbar, daß die Verheißung Jesu durch die Geschichte hindurch sich immer neu erfüllt: *„Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen, und er wird noch größere vollbringen.“* (vgl. Joh 14,12)

So wollen wir in diesem Jahr verstärkt um die Herabkunft des Heiligen Geistes beten für unsere Kongregation, für die Kirche und für die ganze Menschheit!

INHALT

Gottes bedingungslose Liebe	3
Der uns zu Kindern Gottes macht ...	5
Der Alltag des Heiligen Geistes	7
Wie sich die Geister unterscheiden .	10
Neun Tage-Andacht	11
Kala-Berichte	12

In diesem Gebet mit Ihnen verbunden, grüßt Sie alle recht herzlich
Ihr

P. Gottfried Großsteiner COp
Generalsuperior

gelegen oder ungelegen

Neun mal hat der selige Anton Maria Schwarz den Heiligen Geist zum Jahrespatron unserer Kongregation erwählt. Nach einer Pause von neun Jahren begleitet uns der Heilige Geist wieder ausdrücklich als Jahrespatron.

Der Heilige Geist als dritte göttliche Person – wie ist das zu verstehen? Zu welchen grundlegenden Erkenntnissen führt der Heilige Geist? Auf welche Art erleben wir ihn in unserem alltäglichen Leben? Woran erkennt man sein Wirken, inwiefern unterscheidet er sich klar von anderen Einflüssen? Mit diesen Fragen beschäftigen sich die Artikel dieses Heftes. Den Abschluß bildet

Er führt zu Jesus

der Vorschlag einer Novene zum Heiligen Geist.

Der Heilige Geist bleibt – trotz allem, was über ihn geschrieben, gesagt und gedacht wird – ein Geheimnis. Am deutlichsten sind noch die Früchte seines Wirkens zu erkennen: Wenn ein Mensch zu Jesus findet, ihn als Herrn und Gott anerkennt und ein Leben mit ihm führen will, dann ist eindeutig der Heilige Geist dafür verantwortlich. Er eröffnet unseren Herzen die Möglichkeit, sich auf Jesus einzulassen. Unser Anteil besteht darin, um ihn zu bitten und uns ganz seiner Führung zu überlassen, damit er uns zu Kindern Gottes macht (vgl. Röm 8,15).

Daß das für uns alle möglich werde,

erbitten in der Liebe Christi

Der Heilige Geist, die dritte Person der Dreifaltigkeit:

Gottes bedingungslose Liebe

Einst soll Augustinus am Meeresstrand auf und ab gegangen sein und über das Geheimnis der Dreifaltigkeit nachgedacht haben. Da bemerkte er ein Kind, das unaufhörlich zwischen dem Meer und einem kleinen selbstgegrabenen Loch im Sandstrand hin und her lief, um mit seinem kleinen Kübel Wasser vom Meer in das Loch zu schütten. „Was machst du da?“ – „Ich möchte das Meer in meinen Teich schöpfen!“ Da lachte Augustinus: „Aber das große Meer hat doch keinen Platz in deinem kleinen Teich!“ Da richtete sich das Kind auf und sagte: „Und wie soll das große Geheimnis der Dreifaltigkeit in deinem kleinen Kopf Platz haben?“

Jahrzehnte sind vergangen, seit ich das erste Mal von dieser Begebenheit gehört habe – mein ältester Bruder hat sie mir erzählt. Aber sooft ich zum Thema Dreifaltigkeit oder Heiliger Geist etwas sagen oder schreiben soll, muß ich daran denken – und bin erleichtert. Denn es ist ja offensichtlich, was die Erzählung zum Ausdruck bringen will: Unser Verstand reicht nicht aus, um den einen Gott in drei Personen schlüssig erklären und vor allem die „dritte Person“, den Heiligen Geist, zufriedenstellend beschreiben zu können. Aber es ist wichtig, mir so weit Gedanken darüber zu machen, daß ich begründen kann, warum ich nicht nur mit dem Herzen, sondern auch mit meiner Vernunft glaube.

Unbekannter Gott?

Während Gott-Vater als Schöpfer und Gott-Sohn als Mensch gewordener Erlöser Jesus Christus in unseren Vorstellungen einen im allgemeinen doch festen Platz einnehmen, ist der Heilige Geist für viele der „unbekannte Gott“ geblieben. Es stimmt, in der Bibel ist nie ausdrücklich vom Heiligen Geist als Person die Rede. Aber gerade den Worten Jesu ist einiges zu entnehmen, das deutlich macht, daß es sich beim Heiligen Geist nicht bloß um eine Kraft, um ein „Was“ handelt, sondern tatsächlich um eine Person. Jesus sagt in seinen Abschiedsreden an die Jünger: „Ich werde den Vater

bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll. Es ist der Geist der Wahrheit ... Der Beistand, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, wird euch alles lehren und an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. ... Wenn der Beistand kommt, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, dann wird er Zeugnis für mich ablegen. ... Wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen ... Wenn aber der Geist der Wahrheit kommt, wird er euch in die ganze Wahrheit führen ... Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden.“ (Joh 14,16f.26; 15,26; 16,7.13f)

Eben doch Person

Er spricht von einem Beistand,



Der heilige Augustinus

der bleibt und in uns Menschen sein wird, der lehrt und erinnert, der Zeugnis ablegt, der die Welt überführt, der uns in die Wahrheit einführt und reden, sagen und verkünden wird, der nimmt und verherrlicht. All das kann dem weiterhelfen, der verstehen will, warum vom Heiligen Geist als göttlicher Person gesprochen wird. Denn die angeführten Hinweise auf den Heiligen Geist beschreiben ausnahmslos Tätigkeiten, die auf Freiheit und Willenskraft beruhen und damit keiner unpersönlichen Kraft zugerechnet werden können.

Erkennen und verfeinern

In keinem der Apostelbriefe, die zum Neuen Testament gehören, wird vom Heiligen Geist als Person gesprochen – das wird immer wieder ins Treffen geführt, um zu zeigen, daß der Heilige Geist eben doch keine eigene Person, sondern bloß eine göttliche Kraft sei. Aber wir dürfen (und müssen) aus der Heiligen Schrift viele Schlüsse ziehen, um die Worte auf unser persönliches Leben und auf die inzwischen veränderte Welt anzuwenden. Und ebenso durfte (und mußte) die Beschäftigung mit den Texten der Bibel zu einem Zusammenschauen und einer Weiterentwicklung die Lehre betreffend führen. Es ist ein Unterschied, ob es zu willkürlichen Zusätzen kommt oder ob die vorliegenden Befunde Folgerungen und auch Definitionen zulassen. Er-

SICH DEM GEHEIMNIS NÄHERN

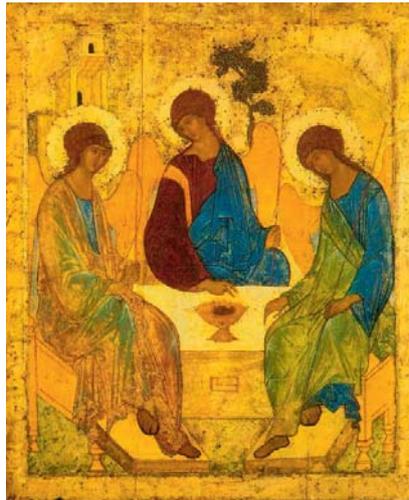
kenntnis und Verfeinerung sind nicht verboten, sondern sogar wertvoll und hilfreich.

Natürlich beschreiben die Evangelisten den Heiligen Geist auch als „Kraft, die Jesus erfüllte“ (vgl. etwa Lk 4,1.14). Aber zum einen kann auch uns die Kraft einer anderen Person erfüllen (weil sie uns ermutigt, aufbaut, tröstet, liebt, für uns betet ...), zum anderen besteht jedoch zweifellos noch ein Erkenntnis- und Verständnis-Unterschied zwischen dem, was Johannes von Jesus selbst gehört, und dem, was Lukas über Jesus geschrieben hat. Trotzdem soll im Folgenden noch etwas näher auf diese Beobachtung eingegangen werden – in Zusammenhang mit dem Geheimnis der Dreifaltigkeit.

Trotz der Dreifaltigkeitslehre, daß in Gott also *drei* Personen sind, glauben wir an *einen* Gott. Ein Gott und *drei* Personen – das stellt das anfangs geschilderte Problem des heiligen Augustinus dar. Jeder Erklärungsversuch wird letzten Endes daran scheitern, daß wir *einen* Gott immer nur als *eine* Person sehen wollen (oder können), und daß umgekehrt *drei* Personen für uns eben *drei* Götter bedeuten. Versuchen wir dennoch, uns einer Lösung anzunähern. Vielleicht helfen uns Schriftworte und Überlegungen, sodaß wir der scheinbar widersprüchlichen Definition „eines Gottes in drei Personen“ doch mehr Verständnis entgegenbringen können.

Drei in tiefster Einheit

„Ich und der Vater sind eins“, sagt Jesus (Joh 10,30) und weiter: „Ich gehe zum Vater.“ (Joh 14,12) „Der Vater liebt den Sohn und hat alles in dessen Hand gegeben, er zeigt ihm alles, was er tut.“ (Joh 3,35; 5,20) – das sagt Jesus ebenso wie: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen; ich bin im Vater, und der Vater ist in mir.“ (Joh 14,9.11) Diese Worte – es könnten



Dreifaltigkeitsikone von Rubljow (14. Jh.)

ihnen noch einige sehr ähnliche hinzugefügt werden – machen klar: Jesus beschreibt eine kaum zu überbietende Einheit zwischen ihm und dem Vater und zeigt gleichzeitig eine eindeutige Eigenständigkeit sowohl seiner selbst als auch des Vaters. Ebenso eng ist nun die Beziehung des Heiligen Geistes zum Vater und zum Sohn bei ebenso deutlicher Selbständigkeit: „Der Geist der Wahrheit wird euch in die ganze Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird sagen, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden.“ (Joh 16,13-15) Was der Vater hat, ist „mein“, also auch Jesus; und der Heilige Geist nimmt von dem, was Vater und Sohn „gehört“, und er verkündet es. Was die beiden haben, hat also als Dritter auch er, und er verkündet es.

Wort und Liebe

Diese tiefe und immer wieder verschieden beschriebene Verbundenheit von Vater, Sohn und Heiligem Geist macht also – wenn wir es verstehen *wollen* – die Rede von dem einen Gott in drei Personen verständlich. Fügen wir noch einen

Gedanken zur Veranschaulichung an. Jeder Mensch wirkt auf seine Mitmenschen. Er wirkt durch seine Erscheinung als ganzer, ohne vorerst ein Wort zu sprechen oder eine Beziehung anzuknüpfen. Darüber hinaus wirkt er auch durch jedes Wort, das etwas von seinen Gedanken, von seinem (nicht sichtbaren) Inneren preisgibt. Und schließlich wirkt er noch einmal mehr durch die Hingabe seiner selbst, durch die Offenheit, in eine Beziehung zu treten, also durch die Liebe. Diese unsere Wirkungsweisen durch Wort und Liebe sind jedoch fragil: Meine Worte können täuschen wollen oder gebrochen werden, die Liebe kann erkalten, sich zurückziehen oder sogar in Abneigung umschlagen. Bei Gott allerdings ist das unmöglich. Sein Wort bleibt auf ewig (Ps 119,89; Jes 40,8; Lk 21,33), seine Liebe ist unverbrüchlich, endgültig, jegliche Ablehnung ignorierend (Joh 3,16; Röm 5,8; 8,38f; 1Joh 4,8.16). Sein Wort ist Fleisch geworden – in Jesus Christus (Joh 1,14); seine Liebe – die Liebe zwischen Vater und Sohn – dürfen wir im Heiligen Geist sehen (vgl. u.a. Wilhelm von St. Thierry, Aelred von Rievaulx). Somit sind wir – wenn wir *wollen* – ans Ziel gelangt: Wort und Liebe des Vaters sind in



Aelred von Rievaulx

ihrer Kraft und Bedeutung (wie) Personen. Der eine Gott wirkt in drei Personen – der Schöpfer, das Wort und die Liebe.

P. André

Was wir dem Heiligen Geist verdanken:

Der uns zu Kindern Gottes macht

Der Heilige Geist ist weit mehr, als wir je beschreiben oder erklären können. Das darf weder übersehen noch vergessen werden. Wir sehen in ihm die dritte göttliche Person, wie wir auf den vorangegangenen Seiten gezeigt haben; damit erkennen wir bereits an, wie hoch wir ihn einschätzen: Denn eine Person ist weit mehr als jede noch so gewaltige Kraft, und etwas Person-Übersteigendes können wir uns in den Kategorien, die unserem Denken gegeben sind, nicht mehr vorstellen. Dieser Heilige Geist will uns immer wieder an unsere Grenzen führen, damit wir trotz unserer geschöpflichen Begrenztheit über diese hinauszugehen vermögen. Dabei treibt er uns aber nicht in Überforderung oder „verzaubert“ uns in Super-Geschöpfe, sondern er möchte all das Große in uns erwecken, das seit jeher in uns angelegt ist.

Binsenweisheit ...

Ein allgemein bekanntes geschichtliches Ereignis möge das veranschaulichen. Der berühmteste Satz des französischen Philosophen René Descartes lautet zweifellos „Cogito, ergo sum.“ (Ich denke, also bin ich.) Er stellte für ihn die Grundlage des Philosophierens dar und ist auch heute noch für viele Menschen ein Begriff. Was steckt hinter dieser so einfachen, vorderhand einleuchtenden und ins „Allgemeinwissen“ eingegangenen Formel? Im Mittelpunkt der Aussage steht Descartes selbst, sein „Ich“. Er denkt, erkennt oder vollzieht etwas und schließt daraus, daß es ihn daher auch geben muß, daß er eben wirklich ist. Seine Erkenntnis bezieht sich dabei alledings

nicht auf eine Begründung oder Erklärung, sondern bleibt bloß auf der Ebene der Feststellung: Weil ich eben denke (und ebenso könnte ich sagen: fühle, sehe, schreie, ...), muß es mich auch geben. Das ist genau genommen nicht mehr als eine Binsenweisheit (und exakt formuliert müßte der in die Geschichte eingegangene Satz eigentlich lauten: „Ich denke, also bin ich *denkend*.“).

... und tatsächliche Erkenntnis

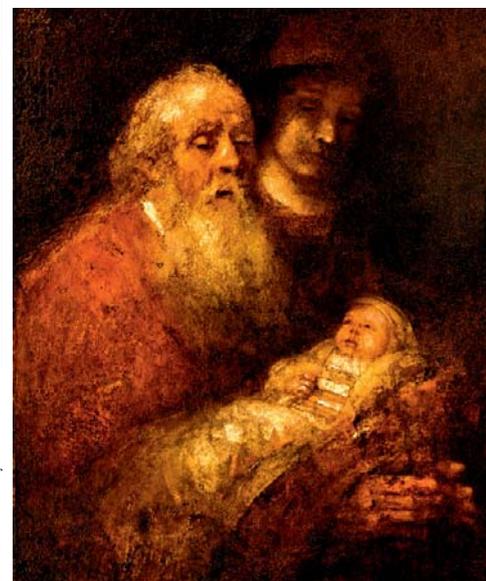
Vertauschen wir nun die Reihenfolge der beiden Sätze: „Ich bin, also denke ich.“ Nun rückt etwas

anderes in den Mittelpunkt und führt uns auf eine Ebene nicht nur der *Feststellung*, sondern vielmehr der *Begründung*. Jetzt ist der Ausgangspunkt das „Sein“, das Descartes schon *vor* seinem Denken zugekommen war und das natürlich *vor* seinem Denken anzusetzen ist. Und hier liegt auch eine Begründung vor: *Weil* es ihn gibt, *deswegen* vermag er auch zu denken.

Der grübelnde Descartes verwendet seinen Verstand und formuliert seinen bekannten Satz. Der bringt nichts Neues, und Descartes tritt eigentlich auf der Stelle. Liegt das Augenmerk aber auf dem „Sein“, das ihm geschenkt worden ist, also von *außerhalb* seiner selbst und seines Bewußtseins gekommen ist, so verläßt sein Den-



Das vom berühmten holländischen Maler Rembrandt verwendete Licht zeigt sehr schön, wie der Heilige Geist auf Jesus verweist (vgl. S. 6: Jesus kommt und wird erkannt): Elisabet erkennt in Maria die Mutter des Erlösers (Bild links), Josef erfährt im Traum, daß Maria den Erlöser vom Heiligen Geist empfangen hat (Bild oben), und Simeon wird vom Heiligen Geist in den Tempel geführt, um den Erlöser zu sehen (Bild rechts).



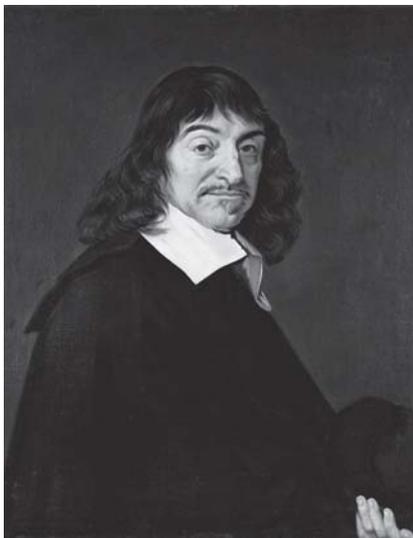
SICH DER KRAFT ÖFFNEN

ken die ihm eigenen Grenzen und öffnet sich etwas Größerem oder Weiterem. Dazu befähigt der Heilige Geist: Er läßt uns erkennen, daß wir nicht aus uns selbst heraus sind, sondern uns jemandem verdanken.

Der Mensch ist frei und darf entscheiden: Begnügt er sich in seinem Erkennen, Wollen und Streben mit dem, was seiner Endlichkeit entspricht, oder läßt er sich auf das ein, was er zwar nicht „greifen“ und „verwenden“ kann, was ihm aber immer wieder entgegenkommt, ihn auf Ewiges verweist, die tiefen Sehnsüchte des Herzens anspricht und auch innere Kraft verleiht sowie zu Grundvertrauen, Dankbarkeit und Geborgenheit verhilft? Damit sind wir nun bei dem, was der Heilige Geist bewirkt. Betrachten wir kurz, bei welchen Gelegenheiten dieser Heilige Geist in den Evangelien – und vor allem in deren ersten Kapiteln – erwähnt wird.

Jesus kommt und wird erkannt

„Der Heilige Geist wird über dich kommen“, verheißt der Engel Gabriel Maria (Lk 1,35). Die Liebe Gottes (der Heilige Geist) sorgt für die Menschwerdung und das Kommen Jesu: „Das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist“, hört Josef im Traum über Maria (Mt 1,18.20). Simeon, Johannes der Täufer und „das ganze Volk“ wer-



René Descartes

den durch den Heiligen Geist auf Jesus aufmerksam gemacht: „Vom Heiligen Geist war Simeon offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Messias des Herrn gesehen habe. Jetzt wurde er vom Geist in den Tempel geführt.“ (vgl. Lk 2,25-32) Johannes „sah, daß der Geist vom Himmel herabkam wie eine Taube und auf ihm [Jesus] blieb.“ (Joh 1,32) Und während Jesus „sich mit dem ganzen Volk taufen ließ, öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab.“ (Lk 3,21f) Bemerkenswert ist auch die Begegnung zwischen Maria und Elisabet. Ohne noch von Marias Schwangerschaft zu wissen, aber „erfüllt vom Heiligen Geist“ (Lk 1,41), sagte Elisabet ihrer Verwandten die Mutterschaft des Erlösers auf den Kopf zu. Sogar das Kind in ihrem Leib (Johannes der Täufer) darf die Freude der Mutter teilen (Lk 1,44).

Der Heilige Geist bewirkt also, daß Jesus zu uns Menschen kommt, und er macht wiederholt auf ihn aufmerksam. „Keiner kann sagen, Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet“, schreibt Paulus daher im ersten Brief an die Korinther (12,3). Unseren Glauben an Jesus, unsere Überzeugung, daß er der Sohn Gottes und unser Erlöser ist, verdanken wir dem Heiligen Geist. Er (die Liebe Gottes) bietet uns immer wieder das Geschenk dieser Erkenntnis und die Kraft, daran festzuhalten, an. „Hoffnung läßt nicht zugrunde gehen, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist.“ (Röm 5,5)

Beziehung zum Vater

Dem Heiligen Geist verdanken wir unsere persönliche Beziehung zu Gott: „Wir haben den Geist empfangen, der uns zu Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater!“ (Röm 8,15) Er läßt uns er-

kennen, daß wir als von Gott geliebte „Kinder“ existieren dürfen. Er hilft uns auch, diese Beziehung zu leben. Denn wenn wir nicht mehr wissen, worum und in welcher Weise wir beten sollen, also worüber und wie wir mit Gott sprechen sollen, so tritt der Geist selbst für uns ein (vgl. Röm 8,26). Unser Gebet muß somit nicht vor unserem eigenen Urteil bestehen können, da es ja vielmehr der Heilige Geist ist, der ihm Form und Inhalt gibt, wie es gerade nötig ist. Auch das Wachstum unserer inneren Kraft und Stärke fördert der Heilige Geist. Der Epheserbrief spricht die Bitte aus, daß die Gläubigen durch den Geist „im Inneren an Kraft und Stärke zunehmen.“ (vgl. 3,16).

Ausrichtung auf das Ewige

Der Heilige Geist, die große und unwiderrufliche Liebe Gottes, ist ausnahmslos in jedem Augenblick für uns da, um uns einzuladen, uns auf Gott und das Ewige hin auszurichten. Er steht für uns zur Verfügung, uns dabei zu helfen, in Verbindung mit Gott zu treten und in ihr zu bleiben. „Die vom Geist bestimmt sind, trachten nach dem, was dem Geist entspricht“, schreibt Paulus an die Römer (8,5). Dadurch werden wir zum Leben und zum Frieden geführt. Es bleibt unsere Aufgabe, ein freies und bereites „Ja“ zu dem zu sprechen, was der Geist uns nahelegt. Wir spüren seine Impulse in unserem Gewissen, wir ahnen auch, welche Erfüllung es bringt, sich von ihm „bestimmen“ zu lassen. Denn diese „Bestimmung“ bedeutet nicht Verlust der Freiheit und Eigenständigkeit, sondern Übereinstimmung mit einem Geschehen, das unserer tiefsten Sehnsucht entspricht. Der Heilige Geist will uns führen, ohne uns die Entscheidung abzunehmen; er tritt eben für uns ein, um die Wege zu bereiten; es liegt an uns, sie dann auch zu gehen. P. André

Die „höheren Gnadengaben“ anwenden:

Der Alltag des Heiligen Geistes

Der Geist bereitet die Wege, wir brauchen sie nur zu gehen. Wie sieht das praktisch aus? Im ersten Korintherbrief spricht Paulus ausführlich über den Heiligen Geist, dessen Gaben und deren Verwendung durch die Christen (Kapitel 12 bis 14). Er zeigt die vielen verschiedenen Gnadengaben auf und nennt als solche zuerst Weisheit, Erkenntnis und Glaubenskraft zu vermitteln sowie Krankheiten zu heilen; danach zählt er Wunderkräfte, Unterscheidung der Geister, Zungenrede und schließlich deren Deutung auf (12,8-10). Alle diese Gaben sollen einander ergänzen und nicht gegeneinander ausgespielt oder (neidisch) verglichen werden (12,12-30). Einen einzigen Vergleich nur läßt er zu und widmet ihm viel Raum: Es gibt „höhere Gnadengaben“ – Glaube, Hoffnung und vor allem Liebe (12,31-13,13).¹⁾

Was Wunderkräfte, Zungenrede und deren Deutung betrifft, so dürfen und sollen wir darum bitten und uns für sie bereithalten. Die Unterscheidung der Geister werden wir später betrachten (vgl. Seite 10). Hier wollen wir uns den „höheren Gnadengaben“ zuwenden und versuchen, konkret für unseren Alltag anzusehen, wie dabei die Führung des Heiligen Geistes und auch unser Mittun aussehen könnten.

Verantwortung und Freiheit

Als Abbilder Gottes geschaffen, erleben wir uns als frei. Wir dürfen entscheiden und gestalten. Das verlangt von uns eine Haltung der Verantwortung (Es kommt auf mich an!) und nicht die Erwartung, möglichst viel Angenehmes zu erhalten (Konsum!). Wer dem Heiligen Geist folgen will, hat sich als (von Gott, vom Leben) Geforderter zu sehen und nicht als Fordernder. Das bezieht sich auch auf den Umgang untereinander. Wer Freiheit und Freiwilligkeit der Mitmenschen achtet und fördern will, verzichtet auf Zwang und Druck. Diese wecken Widerstand, rauben Kraft und stoßen ab. Der Heilige Geist setzt auf Einsicht und freiwillige Zustimmung. (Gerade in der Erziehung zeigt sich: Wird die Mühe nicht

gescheut, klare Regeln auch mit der Möglichkeit zu Einsicht und Entscheidungsfreiheit zu verbinden, so erlangen Kinder deutlich mehr seelische Stabilität sowie Friedensfähigkeit und Bescheidenheit).

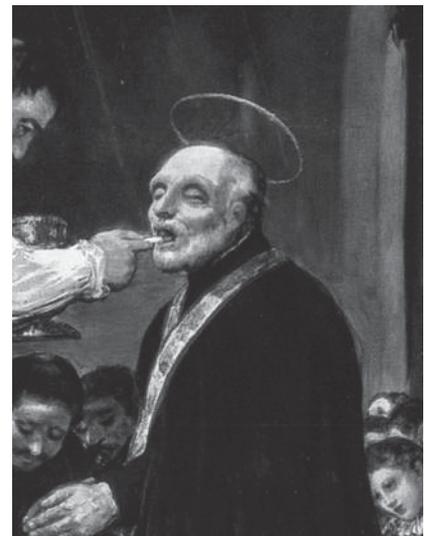
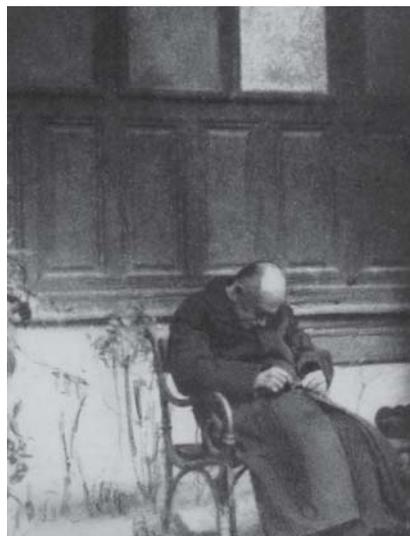
Hoffnung auch im Leid

Jedes Leben kennt Leid. Im Heiligen Geist begreifen wir – wie Paulus –, daß „die Leiden dieser Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.“ (Röm 8,18) Es liegt an uns, das mit Entschiedenheit zu glauben. Oft werden wir entdecken, daß wir durch Leid und Schwierigkeiten wachsen und rei-

fen. Manchmal werden wir erkennen, wie vorerst Erschreckendes und Erschütterndes auch Wertvolles nach sich zieht. Und bisweilen bleibt nur die Überzeugung, daß Gott „bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt.“ (Röm 8,28) Aber die grundsätzliche Einstellung, daß jetzt erlebte Dunkelheit nie das letzte Wort zu sprechen hat, wird uns viel Durchhaltevermögen schenken und auch helfen, das Erlösende, Reinigende oder auf andere Art Sinnvolle des Leids rascher zu erkennen.

Vergessen, vergeben, lernen

Wir alle erleben Böses und haben mit Sünden und deren Folgen



Auch im Leid in der festen Überzeugung gelebt, daß Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt: seliger P. Anton Maria Schwartz (li.), heiliger Josef Calasanz (re.)

¹⁾ Das abschließende Kapitel (14) zu diesem Thema läßt erkennen, wie sehr Paulus das prophetische Reden schätzt und worin er den Wert der Zungenrede sieht: Prophetische Rede baut die zuhörenden Menschen auf (durch klare Verheißungen, Mahnungen oder Aufzeigen von Zusammenhängen), Zungenrede (Beten im Geist, in keiner bestimmten Sprache zuzuordnenden Lauten und Silben) beschenkt vor allem den Betenden selbst.

zu tun. Was uns davon zustößt, dringt in unser Bewußtsein ein und zwingt uns zu einer Stellungnahme. Wir können bitter werden, vorwurfsvoll und nachtragend, wir können auf Rache sinnen oder – wenn wir uns selbst als schuldig sehen – in Selbstanklagen stecken bleiben. Der Heilige Geist lädt uns zu anderen Reaktionen ein: unverschuldetes Übel vergessen (und gegebenenfalls vergeben), aus selbstverschuldetem Übel lernen. Das macht frei und führt weiter. Das würde auch nächtliches Grübeln und quälendes Wälzen von Problemen verhindern, so daß wir den erwünschten erholsamen Schlaf eher fänden. Wenn die letzte Zeit vor dem Einschlafen dem Heiligen Geist zur Verfügung gestellt wird, dann werden wir auf das zurückschauen, was er uns ermöglicht hat, und voll Zuversicht auf den kommenden Tag blicken, an dem wir Fehler nicht wieder oder sogar gut machen werden.

Der Blick auf den Nächsten ...

Überhaupt würde eine Offenheit für den Heiligen Geist viel Kreisen um sich selbst, Ersticken in eigenen Problemchen und endloses Sinnieren über nicht mehr Veränderbares ersparen. Er macht uns immer wieder auf die erlösende Möglichkeit aufmerksam, über uns hinauszugehen, auf andere Menschen zu schauen und damit dem Gefängnis der Selbstsucht zu entkommen. Wie nebensächlich erscheint oft etwas, was uns scheinbar schrecklich plagt oder fehlt, wenn wir gleichzeitig sehen, wie viel in uns ist, was ein Geschenk darstellt und auch Geschenk für andere sein oder werden kann.

... und auf die Zukunft

Der Heilige Geist wird uns ebenso eindringlich darauf hinweisen, wie müßig es ist, Vergangenes immer wieder aufzuwärmen, einem „Hätte ich“ oder „Wäre doch“ nachzutruern und sich in Vorstellungen

zu ergehen, was jetzt alles anders wäre, wenn ... Er richtet unseren Blick nach vorne und hält uns an, den jetzigen Augenblick zu ergreifen und Gutes (vielleicht sogar das Beste) daraus zu machen. Er ruft uns in Erinnerung, daß die Zukunft – im Unterschied zur fixierten Vergangenheit – sehr wohl auch in unserer Hand liegt. Eine erlebte Niederlage kann zum Ansporn werden, Scheitern zur Verwandlung führen und Tod in Auferstehung münden. Aber es kommt auf unseren Blick, auf unsere Einstellung an: Rechnen wir mit dem Heiligen Geist, beziehen wir ihn mit ein und stellen wir uns ihm zur Verfügung oder schmoren wir weiter in unserer Suppe des Selbstmitleids, der Glaubens- und auch der Hoffnungslosigkeit?

„Für“ statt „Von“

Wir kennen auch unser Ringen, wenn wir endlich einmal frei sein wollen von Störendem und von allem Negativen. Sehr leicht können wir unser ganzes Leben damit verbringen, diesem Wunsch nachzukommen, diesem Wunsch nachzukommen, das jeweils jetzt und hier nicht Vollkommene zu bekämpfen. Denn der Augenblick der völligen Zufriedenheit wird sich nie bleibend einstellen. Im Heiligen Geist wird unser Bewußtsein allerdings anderes wahrnehmen: Wir sind zwar nie *von* allem Lästigen frei, aber wir sind immer frei *für* sehr viel Positives, Wertvolles und Aufbauendes. Der Nachbar lärmt, aber ich kann ja jetzt eine kleine Arbeit erledigen und danach meiner stillen Beschäftigung nachgehen. Der Kopf schmerzt, aber ich bin trotzdem fähig, mich an den

großen Augen eines Kindes zu erfreuen. Es regnet am Sonntag, aber ich habe mehr Möglichkeiten zur Freude als nur den geplanten Ausflug ... Will ich mich in solchen Augenblicken dem Heiligen Geist überlassen?

Humor

Ein wunderbares Angebot des Heiligen Geistes ist auch der Humor. Wir können uns über Schlimmes empören, ärgern und aufregen, aber wir müssen nicht. Ebenso könnten wir schmunzeln und die relative Belanglosigkeit des Vorfalls im Zusammenhang eines größeren Ganzen erkennen. Dazu braucht es an sich nur den inneren Frieden (eine weitere Gabe des Heiligen Geistes), der vor allem auch daher kommt, daß ich mich von Gott geliebt und vor ihm auf jeden Fall wertvoll weiß. Da kann ich mich auf immer wiederkehrende unangenehme Worte, Blicke, Gesten und Handlungen von Mitmenschen so vorbereiten, daß ich mich fast schon darauf freue – weil ich eben erraten habe, welche „Lieblingsreaktion“ jemand wieder zeigen würde. Humor kann mir helfen, Menschen in bestimmten Situationen nicht zu einseitig und voreingenommen zu sehen, sondern noch anderes mit einzubeziehen, was neutral oder sogar positiv ist.



Kreiste nicht um ihre innere Dunkelheit, sondern wandte sich den Leidenden zu: selige Mutter Teresa



im Hinblick auf sehr kranke, schwache, körperlich oder geistig oder seelisch belastete, noch ungeborene oder schon fast verstorbene Menschen helfen, in jedem von ihnen das Heilige und damit auch ihre Würde zu sehen.

Vertrauen in Gottes Weisheit

So gern und so genau wir unser Leben auch planen, so ereignet sich doch sehr viel Unvorhergesehenes. Diesen Zufälligkeiten, die uns vor allem dann bewußt werden, wenn sie sich als für uns unvorteilhaft erweisen, haben wir uns zu stellen – sie bestimmen unser Leben mit. Wie stufen wir sie ein? Gerade, wenn sie uns hinderlich sind, tun wir sie gern als „ärgerlichen Unsinn“ ab; wir interpretieren sie als „Strafe“ für etwas, nennen sie blindes Schicksal, dummen Zufall oder Pech, das stets wir haben. Der Heilige Geist weist auch hier in eine andere Richtung. Da nur Gott das Ganze des Weltalls, der Geschichte und der Menschheit kennt und überschaut, kann niemand so wie er Zusammenhänge und Verbindungen anbieten und herstellen. Was wir als eigenartiges Zusammentreffen deuten, daraus kann er viel Hilfreiches entstehen lassen. Der Heilige Geist schenkt die Bereitschaft dafür, dem Überirdischen zu vertrauen und auf das gute Ende zu hoffen.

Nichts ist ganz finster

Damit haben wir ein weiteres Stichwort. In unzähligen Situationen des menschlichen Daseins kommt es darauf an, etwas zu beurteilen. Wir können uns dabei vom Betrüben ebenso leiten lassen wie vom Erfreulichen. Denn fast alles hat zwei Seiten, fast alles kann sich zum Guten oder auch zum Schlechten entwickeln. Der Heilige Geist will uns auf die Seite der Hoffnung locken, sodaß wir auch den augenblicklichen Notstand als Station auf dem Weg zu etwas Besserem erkennen. Wann immer ein

Mensch vor Scherben seines Lebens steht, steht es ihm doch frei, nicht nur auf diesen, sondern auch auf dem, was zuvor gelungen war, aufzubauen. Der Mensch verliert oft viel, aber nie alles; er muß immer wieder auf ein paar Möglichkeiten der Zukunftsgestaltung verzichten, aber nie auf alle. Der Heilige Geist hilft uns, das nicht zu übersehen.

Sinn vor Lust

Verschiedene Entwicklungen der menschlichen Geschichte haben dazu beigetragen, daß zahlreiche Wunscherfüllungen sehr leicht möglich geworden sind. Haben wir Lust auf etwas, findet sich schnell ein Weg, es zu erhalten oder zu verwirklichen. Das vereinfacht vieles, kann aber auch negative Folgen haben. Denn wenn der Stellenwert der Lust übertrieben wird, kann und wird das Kostbare, das naturgemäß mühevoller zu erreichen oder zu verwirklichen ist, mehr und mehr auf der Strecke bleiben. Der Heilige Geist verwehrt sich dagegen. Er will unsere Freude, aber er wird uns immer wieder mahnen, die nötigen Grenzen zu erkennen und einzuhalten. Es geht immer darum abzuwägen: Was ist die Folge der Befriedigung meiner Lust? Kommt jemand zu Schaden? Bleibt auch Positives zurück? Wird etwas Hilfreiches oder Sinnvolles verhindert?

Alles hier Angeführte hat mit unserem Alltag zu tun; kaum jemand wird den Eindruck haben, daß ihm etwas davon fremd wäre. Wenn wir nochmals darauf zurückschauen, werden wir sehen, daß die so schlichten Einstellungsänderungen, zu denen uns der Heilige Geist dabei führen will, mit den ersten von Paulus genannten Geistesgaben zu erreichen sind: mit Weisheit, Erkenntnis und Glaubenskraft. Und die Früchte die sich ergeben, sind verstärkter Glaube, vermehrte Hoffnung und gewachsene Liebe.

P. André

Das Heilige suchen

Das führt uns zu einem weiteren Weg, den uns der Heilige Geist empfiehlt. Wenn wir in der Beziehung zu einem Menschen Schwierigkeiten haben, so handelt es sich zumeist um *einen* Fehler, *eine* schlechte Angewohnheit oder *ein* Defizit, das uns aus der Ruhe bringt. Nun ist aber jeder Mensch weit mehr als bloß *eine* bestimmte schlechte Eigenschaft. In jedem ist viel Gutes angelegt, aus dem sich sehr viele Möglichkeiten für zukünftig Wertvolles ergeben; und für jeden Menschen ist Christus gestorben, in jedem ist der Hauch göttlichen Lebens und damit die Chance auf Ewigkeit. Mit diesem „guten Kern“, mit diesem Schatz im Inneren eines jeden Menschen können wir uns – mit Hilfe des Heiligen Geistes – verbinden. Wir können – wenn wir nur *wollen* – hinter die „Maske“ des anderen gelangen und ihm im Wissen um das Gute in seinem Innersten begegnen. Das würde uns auch

Wie sich die Geister unterscheiden

Der Geist Gottes

- **verstößt nie gegen die Liebe**
- führt hin zur Liebe
- macht uns bereit zu uneigennütziger Liebe
- **schenkt innere Ruhe, Kraft und Sicherheit**
- erscheint nie forsch, fordernd oder ungeduldig
- setzt uns nicht unter Druck
- gebraucht nie Angst, Furcht oder Drohung
- strahlt Kraft, Ruhe und Sicherheit aus
- **führt einen geraden einsichtigen Weg**
- gibt klare Anweisungen, entscheidet nie sprunghaft
- gibt wichtige Anweisungen auch ein zweites Mal, wenn ich ihn darum bitte
- führt uns wie Kinder, die Hilfe brauchen
- läßt uns in Freiheit echte Kinder Gottes sein
- **handelt nie gegen die göttlichen oder die Naturgesetze**
- **läßt reifen und wachsen**
- läßt uns Zeit
- bittet, regt an, führt zum gefestigten Nachdenken
- **gibt uns Anstöße zum Tätig-werden**
- weckt uns auf, wenn wir trödeln oder bummeln wollen
- läßt uns mitwirken an seiner Schöpfung
- **macht uns hellhörig für jede Sünde**
- zeigt uns unsere Fehler und Schwächen so, daß wir uns gern ändern wollen
- schenkt uns neu Mut und Hoffnung
- gibt uns befreiende Anweisungen
- weist uns zärtlich und liebevoll auf Ungerechtigkeiten, Inkorrektheiten und Lieblosigkeiten hin
- **führt uns nur zu Jesus hin, nie von ihm weg**
- erweckt echte Demut – Mut zum Dienen an den Menschen, Mut zum Dienst für Jesus
- will keine außergewöhnlichen Leistungen, sondern vor allem Frieden, Liebe und Vertrauen
- führt zum Handeln aus Liebe zu Jesus
- **führt zu Vergebung und Versöhnung**
- zeigt Wege zur Befreiung aus Sünde und Schuld
- führt zur Versöhnung mit Gott in der Beichte
- macht feinfühler für die Sorgen der anderen
- **führt zum Wesentlichen**

Die Geister der Verwirrung

- führen zu Haß, Neid, Eifersucht und Streit
- fördern Rechthaberei und Besserwisserei
- verstoßen gegen die christliche Liebe
- schaffen ein schlechtes, beunruhigtes Gewissen
- treten bewußt und fordernd auf
- erwecken falschen Leistungsdruck
- drohen Strafen oder Versäumnisse an
- stellen Forderungen, die Unruhe, Unsicherheit oder Mutlosigkeit erzeugen
- wählen oft verworrene Zick-Zack-Wege
- drücken sich gern verwaschen und unklar aus
- ändern sehr oft ihre Meinung
- wollen Übereifer und damit Überforderung erzeugen
- geben oft widersinnige, unnatürliche Anweisungen
- bedrängen, stellen ultimative Forderungen
- weisen auf „schlimme Versäumnisse“ hin
- lähmen unser Handeln, führen zu Passivität
- verharmlosen wichtige Aufgaben
- halten uns von notwendiger Mitarbeit ab
- machen uns rechthaberisch, lieblos, verbittert
- stellen unsere Fehler und Schwächen in ein so trübes Licht, daß wir hoffnungslos und passiv werden
- lassen uns unnützlich und hilflos erscheinen
- erzeugen Angst und Furcht
- bewirken Hilflosigkeit, Ratlosigkeit und Verzweiflung
- führen von Jesus weg, auch wenn sie außergewöhnliche Bußleistungen, besondere Gebete oder andere Sonderleistungen fordern
- wollen uns durcheinander bringen durch unsinnige Forderungen
- verursachen Unruhe und Unfrieden in uns
- weisen uns auf „unsere Rechte“ hin
- führen zu Trotzköpfigkeit und Starrsinn
- zeigen uns, daß „auch wir“ ein Mensch sind, der einmal einen Anspruch stellen kann
- stellen unsere Fehler und Sünden als schlimme Vergehen hin, die nie mehr gutzumachen sind
- beharren auf unwesentlichen, unwichtigen Dingen

(nach P. Hans Buob SAC)

Neun Tage-Andacht um die Frucht des Heiligen Geistes

(vgl. Gal 5,22-23)

Nach dem Beispiel der Apostel, die nach der Himmelfahrt Jesu bis zum Pfingstfest gemeinsam mit Maria neun Tage um das Kommen des Heiligen Geistes gebetet haben (Apostelgeschichte 1,3.13; 2,1; Levitikus 23,15), halten auch wir gern Neun Tage-Andachten (Novenen). „Novene“ bedeutet nichts anderes, als neun Tage in einem bestimmten Anliegen zu beten. Diese kleine Andacht ist ein Vorschlag, um die Frucht des Heiligen Geistes zu erbitten. (Die Gesätzchen können natürlich ebenso frei formuliert werden, wie auch jeweils eine andere Bibelstelle betrachtet werden kann.)

1. Tag: Liebe

„Ihr seid zur Freiheit berufen. Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe! Laßt euch vom Geist leiten, dann werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen.“

(Gal 5,13.16)

Rosenkranzgesätzchen: Jesus, der mich seine dienende Liebe lehrt.

2. Tag: Freude

„Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht, sodaß ihr euch immer noch fürchten müßtet, sondern ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Kindern Gottes macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater!“

(Röm 8,14f)

Rosenkranzgesätzchen: Jesus, der mir die Freude der Gotteskindschaft schenkt.

3. Tag: Friede

„Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.“

(1Kor 12,13)

Rosenkranzgesätzchen: Jesus, der uns zur Einheit im Frieden verhilft.

4. Tag: Langmut

„Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertragt einander in Liebe, und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält.“

(Eph 4,2f)

Rosenkranzgesätzchen: Jesus, der mir Kraft zur Langmut gibt.

5. Tag: Freundlichkeit

„Wenn wir aus dem Geist leben, dann wollen wir dem Geist auch folgen. Wir wollen nicht prahlen, nicht miteinander streiten und einander nichts nachtragen.“

(Gal 5,25f)

Rosenkranzgesätzchen: Jesus, dessen Leben mich zur Freundlichkeit ermutigt.

6. Tag: Güte

„Beleidigt nicht den Heiligen Geist Gottes, dessen Siegel ihr tragt für den Tag der Erlösung. Jede Art von Bitterkeit, Wut, Zorn, Geschrei und Lästerung und alles Böse verbannt aus eurer Mitte! Seid gütig zueinander, seid barmherzig, vergebt einander, weil auch Gott euch durch Christus vergeben hat.“

(Eph 4,30-32)

Rosenkranzgesätzchen: Jesus, dessen Güte ich leben will.

7. Tag: Treue

„Gott aber, der uns und euch in der Treue zu Christus festigt und der uns alle gesalbt hat, er ist es auch, der uns sein Siegel aufgedrückt und als ersten Anteil am verheißenen Heil den Geist in unser Herz gegeben hat.“

(2 Kor 1,21f)

Rosenkranzgesätzchen: Jesus, dem ich in Treue nachfolge.

8. Tag: Sanftmut

„Wenn einer sich zu einer Verfehlung hinreißen läßt, so sollt ihr, die ihr vom Geist erfüllt seid, ihn im Geist der Sanftmut wieder auf den rechten Weg bringen.“

(Gal 6,1)

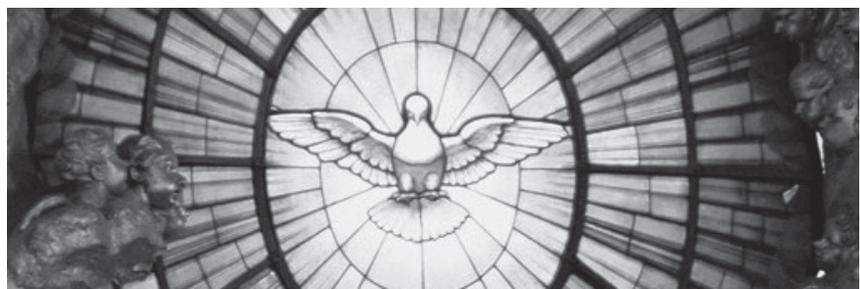
Rosenkranzgesätzchen: Jesus, der mich zur Sanftmut führt.

9. Tag: Selbstbeherrschung

„Denkt daran: Jeder Mensch soll schnell bereit sein zu hören, aber zurückhaltend im Reden und nicht schnell zum Zorn bereit; denn im Zorn tut der Mensch nicht das, was vor Gott recht ist.“

(Jak 1,19f)

Rosenkranzgesätzchen: Jesus, dessen Geist mich lenkt.





Hoffen wir
auf den
Herrn!

Jüngergemeinschaft

Am ersten Adventsonntag fand auch heuer wieder ein Konzert der jungen Musikerguppe „Flutes in Concert“ in der Kalasantinerkirche statt. Die Besucher freuten sich über die professionelle und lebendige Darbietung.



Adventkonzert in der Kalasantinerkirche

Am 8. Dezember feierten wir wie jedes Jahr ein großes Fest in der Kalasantinerkirche. Die „Schwestern der Jüngersuche“ luden zur „Stunde der Gnade“ ein. Anschließend legten die Schwestern ihre Versprechen ab. Die Kirche war auch dieses Mal wieder zum Bersten gefüllt. Nach den Festlichkeiten in der Kirche wurde bei einer Agape noch weitergefeiert.



Stunde der Gnade am 8. Dezember

Seit dem Jahr 2000 wird in der Kalasantinerkirche eine alternative Jahreswechselfeier angeboten. Um 21 Uhr begann diese und hatte wie immer den

Kala Rückblick



P. Clemens in Liebenzell

Höhepunkt in der heiligen Messe, die um 23.15 Uhr noch im alten Jahr begann und im neuen Jahr endete. Begleitet wurde die Messe nicht nur von den Klängen unserer Musikgruppe, sondern auch von Krachern der Silvesterraketen, die rund um die Kirche von vielen Häusern abgefeuert wurden.

Das neue Jahr bringt wieder die verschiedenen apostolischen und missionarischen Einsätze mit sich. Eine Schule für angehende christliche Gesundheitsberater und Heilpraktiker in Bad Liebenzell in Deutschland engagierte P. Clemens für zwei „Wochenenden“, um über die Unterschiede christlich orientierter Therapien von esoterischen Praktiken aufzuklären. P. Liersetzte mit Sr. Adrienne das Leben im Geist-Seminar in

Tulln fort, das am zweiten Februarwochenende seinen Höhepunkt in der Feier der Taufenerneuerung hatte. In den Semesterferien fand schließlich wieder ein Winterlager in St. Gilgen am Wolfgangsee statt. Das wunderbare Wetter in dieser Woche lud die Teilnehmer zum Spazieren und Wandern ein. Das Schifahren war freilich nur in den höheren Lagen möglich – wie etwa im wunderbaren Gebiet auf der Postalm.

Februar und März ist auch die Zeit der Jüngerseminare, die sozusagen die „Jahreshauptversammlung“ der Jünger darstellen. An diesen Tagen vertiefen die Mitglieder der Jüngergemeinschaft die Grundsätze ihrer Sendung und holten sich Kraft für das Apostolat.

P. Clemens



Spaziergang am Wolfgangsee

Pfarre



Aus unserem Leben

Monatliches Jugendgebet

Einmal im Monat findet in der Guadalupe-Kapelle für alle Jugendlichen eine Anbetung statt. Im Jänner war diese verbunden mit einem Winterlager-Nachtreffen und im Februar mit einer Mitarbeiter-Besprechung.

Jugend-Winterlager Goldegg

Vom 26. bis zum 30. Dezember hat P. Bruno Einkehrtage für neue Mitarbeiter im „Dienst der Versöhnung“ in Goldegg (Salzburg) gehalten. Parallel dazu fand das jährliche Jugend-Winterlager statt, das von der „All4jesus-Jugend“ organisiert wurde.



Jugendwinterlager

Vortrag über Gnadenbild

Frau Mag. Gertrud Wally, die in Maria vom Siege schon durch ihren professionellen Vortrag über das Turiner Grabtuch bekannt ist, besuchte uns am 30. Jänner und teilte uns die neuesten beeindruckenden Forschungsergebnisse über das Gnadenbild „Unserer Lieben Frau von Guadalupe“ mit. Bei uns in Maria vom Siege gibt es eine vom Bischof beglaubigte Kopie dieses nicht von Menschenhand gemalten Gnadenbildes in der „Guadalupe-Kapelle“ hinter der Sakristei, die Versammlungsort verschiedener Gebetsgruppen ist. Kürzlich ist auch das erste Buch von Frau Mag. Wally über das Grabtuch von Turin (im Tyrolia Verlag) erschienen.



Familiennachmittag

Familiennachmittage

Monatlich finden in Maria vom Siege Familiennachmittage statt. Ehepaare, meistens von der Schönstatt-Bewegung, referieren dabei über ein bestimmtes Thema, für die Kinder gibt es ein eigenes Kinderprogramm. Im Jänner stand der Nachmittag unter dem Thema „Arbeitsplatz (und) Familie“, das vom Ehepaar Gerhard und Judith Zöhrer dargelegt wurde. Sehr hilfreich war für die Teilnehmer die Wertschätzung von häuslicher und außerhäuslicher Arbeit und der Aspekt der Alltagsheiligung. Wenn wir unsere Arbeit so gut wie möglich tun, wird sie zum Gebet. Unter anderem haben sie uns auch die Sozialzyklika „Laborem exercens“ von Papst Johannes Paul II. vorgestellt. Hier ein paar Auszüge aus dem Rundschreiben:

„Indem der Mensch die Mühsal der



Vortrag über das Gnadenbild von Guadalupe

Arbeit in Einheit mit dem für uns gekreuzigten Herrn erträgt, wirkt er mit dem Gottessohn an der Erlösung der Menschheit auf seine Weise mit. Er erweist sich als wahrer Jünger Christi, wenn auch er Tag für Tag bei der ihm aufgegebenen Tätigkeit sein Kreuz auf sich nimmt.“ – „Der Mensch ist unter anderem deshalb Abbild Gottes, weil er von seinem Schöpfer den Auftrag empfangen hat, sich die Erde zu unterwerfen und sie zu beherrschen. Indem er diesen Auftrag erfüllt, spiegelt der Mensch und jeder Mensch das Wirken des Weltenschöpfers wider.“

Donnersbach: Familienlager

Bei herrlichem Wetter durften sich etwa vierzig Kinder und Erwachsene in der schönen Umgebung der Planner Alm erfreuen. Die Woche stand unter dem Thema von Kol 2,7: „Bleibt in Christus verwurzelt und auf ihn gegründet, und haltet an dem Glauben fest!“

33 Schritte mit Maria zu Jesus

Wie in vielen anderen Pfarren Österreichs haben sich auch Mitglieder unserer Pfarre 33 Tage lang auf die Weihe an Jesus durch Maria vorbereitet. In allen heiligen Messen am 8. Dezember wurde diese Weihe gemeinsam feierlich vollzogen. Zusätzlich zu der persönlichen Weihe jedes einzelnen wurde auch die gesamte Pfarre Fünfhaus-Maria vom Siege der Muttergottes anvertraut.

Sr. Miriam



Von Hoffnung getragen

Pfarrleben

Da das Arbeitsjahr bei uns immer mit dem Kalenderjahr abschließt, sind in den Monaten November in den *Comunidades* Versammlungen mit den Rückblicken und Evaluierungen des vergangenen Jahres angesetzt. Diese Beiträge werden dann bei der großen Pfarrversammlung im Dezember zusammengetragen zu einer gemeinsamen Rückschau des abgelaufenen Jahres. Gleichzeitig erfolgt die Schwerpunktsetzung für das neue Jahr. Da die Funktionsperiode der Leiter (*Coordenadores*) der *Comunidades* ausgelaufen ist, wurden diese bei den Versammlungen neu gewählt. Die neuen Leiter und Stellvertreter haben in den Monaten Februar und März Ausbildungskurse und werden am 9. April während einer heiligen Messe in der Kathedrale mit dem Bischof feierlich gesendet.

Auch alle Ministerien – Taufspender, Kommunionhelfer, Wortgottesdienstleiter, Begräbnisleiter und Leiter der Trauungszeremonie – werden in diesem Jahr neu bestimmt. Sie werden dann mittels Kursen auf Pfarr-, Dekanats- oder diözesaner Ebene auf ihre Aufgabe vorbereitet und im November feierlich für die nächsten drei Jahre für ihren Dienst beauftragt.

Bei der großen Pfarrversammlung am 12. Dezember wurde als Schwerpunkt für das Jahr 2011 „*Formação*“ (Aus- und Weiterbildung) gewählt. Wir werden dabei als Grundlage das „Dokument von Aparecida“, das bei der lateinamerikanischen Bischofskonferenz im Jahr 2007 in diesem Wallfahrtsort für die Kirche in Lateinamerika erstellt wurde, gemeinsam durcharbeiten. Am 22. Jänner gab es einen gemeinsamen Planungstag, an dem die einzelnen Termine für das laufende Arbeitsjahr festgelegt wurden.

Für die Ministranten gab es ein großes Ereignis am 12. Dezember: In der

Abendmesse legten sie ein feierliches Ministrantenversprechen ab und wurden mit den neuen Ministrantengewändern eingekleidet. Sie haben sich einige Wochen darauf vorbereitet und am Tag davor an einem Einkehrtag teilgenommen. Die Messe, bei der auch ihre Eltern sehr mit einbezogen wurden, war von Danilo und seinen Helfern liebevoll vorbereitet worden. Einen bunten Nachmittag mit Spielen, Wettkämpfen und viel Spaß gab es für die Ministranten am 29. Jänner.

Ende Jänner gab es die schon traditionelle Jugendwoche mit viel Musik, an jedem Abend einem bestimmten, jugendrelevanten Thema und verschiedenen Spielen zur Auflockerung.

Anfang Februar waren alle Katechetinnen für fünf Abende zur jährlichen Weiterbildung eingeladen, bei der es diesmal vor allem um die neue Form der Katechese, die von der brasilianischen Bischofskonferenz erarbeitet worden war, ging. Es war eine sehr intensive Woche, die das Rüstzeug für die notwendigen Änderungen mitzugeben versuchte. Mit der Umsetzung wird ab dem heurigen Jahr begonnen. In den Neuerungen geht es vor allem darum, von den Kindern über die Jugendlichen/Firmlinge bis zu den Erwachsenen einen katechumenalen Weg anzubieten, der ein gutes Fundament im Glauben legt.

Unsere Kindergärten

Nach großen finanziellen Schwierigkeiten, weil die Gemeinde sehr lange ihre Beiträge nicht gezahlt hat, hat sich im Februar dieses Jahres die Lage etwas entspannt. Uns wurden die ausstehenden sechs Monate ausbezahlt, sodass nur mehr der Monat Dezember 2010 fehlt. Dieses Geld hoffen wir wenigstens bis März dieses Jahres zu erhalten, damit der neue Vertrag mit der Gemeinde für dieses Jahr abgeschlossen werden kann. Einer Vorgabe der Gemeinde entsprechend, haben wir mit Anfang dieses Jahres Helferinnen für alle Kindergartengruppen sowie eine Psychologin angestellt. Damit haben wir unser „Plan-soll“ erfüllt. Insgesamt haben wir jetzt in allen fünf Kindergärten mit insgesamt zwölf Gruppen und über 250 Kindern

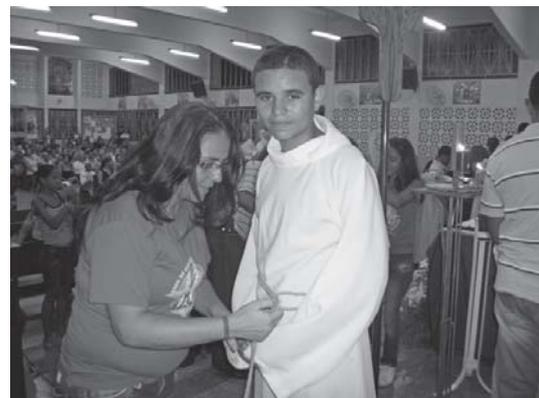
vierzig Angestellte. Wenn die Gemeinde rechtzeitig ihre Beiträge zahlt, kommen wir damit – ausgenommen außergewöhnliche Aufwendungen – ganz gut über die Runden. Das große Problem ist nur die schlechte Zahlungsmoral der Gemeinde und der sehr hohe bürokratische Aufwand, der bei der Rechnungslegung zu überwinden ist. Danken wollen wir allen Spendern, die uns so treu helfen.

Aus unserem Ordensleben

In unserem Haus hat es einige sehr schmerzliche Veränderungen gegeben: Edgard, der über sieben Jahre in unserer Gemeinschaft gelebt hat, hat uns nach langem Ringen verlassen und seine Profeß nicht mehr erneuert. Von den drei Novizen ist im Jänner Felipe ausgeschieden und Ronaldo ins Priesterseminar nach Rio de Janeiro gewechselt. Der Kandidat Bruno hat Ende 2010 unsere Gemeinschaft verlassen. Neu (wieder) eingetreten ist Altamiro, der im Juli 2010 das Noviziat verlassen hatte.

In einer feierlichen Abendmesse hat Danilo am 27. Februar seine Erste Profeß in Anwesenheit unseres Generalsuperiors P. Gottfried abgelegt. In Vorbereitung auf die Profeß hat ihm P. Felix im Jänner Exerzitien in Petropolis zum Thema Ordensgelübde gehalten. Zum Ereignis der Profeß ist die Mutter Danilos, der aus dem Nordosten Brasiliens, dem Bundesstaat Maranhão, stammt, gekommen und war einige Tage in unserem Haus zu Gast. Schon im Jänner war der ehemalige Pfarrer der Heimatpfarre Danilos, P. Jacó, ein deutscher Pallotinerpater, unser Gast.

Ende Februar haben unser Generalsuperior P. Gottfried und P. Josef unsere Gemeinschaft besucht und gleichzeitig die turnusmäßige Visitation durchgeführt. *P. Felix*



Eine Mutter zieht ihrem Sohn das
Ministrantengewand an

REINLGASSE



„Kommt
und
laßt uns
zieh'n!“

Spuren in der Stadt

Unter diesem Motto bereiten wir unsere Pfarrmission vor. Die Missionswoche mit der Gemeinschaft Emmanuel vom 1. bis zum 10. April hat in den letzten Monaten viel Vorbereitung von uns verlangt. Nach den Missionswerkstätten im Herbst hat sich im November, Dezember und Jänner die siebzehn Mitglieder umfassende Projektgruppe des öfteren getroffen, um der Missionswoche ein Gerüst und einen Inhalt zu geben sowie die Beherbergung und Verköstigung der erwarteten fünfzig bis sechzig Missionare zu planen. Jetzt sind wir schon in freudig gespannter Erwartung dieser Tage. Besonders danken wir auch allen geistlichen Gemeinschaften und Personen, die uns ihre Gebetsunterstützung zugesagt haben und dürfen diese auch von den Lesern der Kalasantinerblätter erbitten.

Advent und lange Weihnacht

Im Advent durften wir uns wieder der sehr stimmungsvollen und gut besuchten mittwöchigen Morgenroratessen erfreuen. Wir danken auch allen, die trotz der sehr winterlichen Verhältnisse für das anschließende Frühstück im meist vollbesetzten Pfarrsaal gesorgt haben. Der Heilige Abend wur-

de von Mag. Doris Huber und dem Familienensemble als Einstimmung auf die Vigilmesse sehr erhebend gestaltet. Diese Messe gehört zu den bestbesuchten im ganzen Jahr und war damit auch ein Zeugnis für die Freude über die Menschwerdung Gottes in Jesus. Daß wir heuer während des „Stille Nacht“ wieder ein lebendiges „Christkind“ in die große Krippe legen durften, hat uns besonders erfreut und berührt. Auch das Engellamt in der Heiligen Nacht wurde von unserem mittlerweile auf 25 Mitglieder angewachsenen Kirchenchor und den Instrumentalisten unter der Leitung von Frau Elisabeth Betelka ein würdiger Gottesdienst zu Ehren des Erlösers. Den Altjahrstag begingen wir mit der Jahresdankmesse, der Silvesterpredigt, die uns das Jahr 2010 mit seinen Freuden (Jubiläum) und Sorgen (über hundert Kirchengaustritte in unserer Pfarre) nochmals vor Augen stellte, und einem feierlichen Te Deum. Ab dem 3. Jänner waren unsere Sternsinger wieder eifrig unterwegs, die von P. Hans und Karin Scheer begleitet wurden. Sie konnten ein gutes Ergebnis ersingen (3710 Euro), auch bei der Priesterausbildungskollekte wurden noch 1000 Euro gespendet. Durch den Kirchengeschmuck dauert die Weihnachtszeit in der Reingasse ja immer noch bis Mariä Lichtmeß, was viele Gläubige sehr freut. Hier sei besonders unserem Mesner Josef Brosch und seiner Gattin Hedwig, allen „Schmückern“ und unserem guten Hausgeist, der für Sauberkeit und Ordnung sorgt, Frau Janja Pavlovic, herzlichst gedankt. Diese ist übrigens seit fünf Jahren bei uns, und wir im Haus sind alle sehr dankbar für ihren Einsatz und ihr mütterliches Herz.

Lagerwochen

Die Semesterferien brachten ein fast verwaistes Haus und drei Winterlagerwochen: P. Rektor André mit Familien (knapp achtzig Personen) in Losenstein, Br. Bernd, Br. Wolfgang (als Küchenchef) und P. Hans mit Familien (über vierzig Teilnehmer) in St. Jakob in Deferegggen und P. Erich und Sr. Eveline mit der Jugend (21 Teilnehmer) in Breitenbach am Inn. Es waren sehr gesegnete und erholsame Tage.



Am Pfarrball zum „coolsten“ Pfarrer gewählt:
P. Bruno (Mitte) zwischen P. Nikolaus (li.) und P. Erich (re.)

In diesem Zusammenhang sei auch der Einsatz von Sr. Eveline Bettstein erwähnt, die sich neben ihrer Tätigkeit in der Kindergartenpädagogikschule in Preßbaum hier in der Pfarre besonders der Seelsorge für die Kindergartenkinder und deren Eltern, die Mütter, die Familien und die Jugend widmet. Auch in der Vorbereitung der Pfarrmission ist ihr kreatives Engagement unentbehrlich. Ein wahres Apostelherz!

Den heuer langen Fasching konnten wir wieder mit unserem Ball krönen, der gemeinsam mit der Pfarre Maria vom Siege im „Haus der Begegnung“ (Wien XV) stattfand. Da er heuer als Maturaprojekt zweier Maturantinnen der Schule in der Bergheidengasse gestaltet wurde, waren besonders viele kreative Ideen für eine „märchenhafte Nacht“ realisiert worden. Ein schöner, fröhlicher und gelungener Ball! Bemerkenswert auch, daß bei der mitternächtlichen „Casting-Show“ P. Bruno zum „coolsten“ Pfarrer gekürt wurde.

Von der Kinderpastoral ist zu berichten, daß sich bei den Fußballgruppen über vierzig Kinder wöchentlich treffen, wobei jede Stunde immer mit einer etwa zwanzig- bis dreißigminütigen Katechese beginnt. Br. Wolfgang hat jetzt mit einer neuen Kinderkochgruppe begonnen; deren Backwerk sorgte für köstliche Düfte im ganzen Haus.

Der lange Winter hat die Mitbrüder – mit Ausnahme des „eisernen“ P. Rektors – immer wieder mit allerhand „Maroditäten“ und Krankheiten beglückt, die hoffentlich durch die Frühlingssonne besiegt werden können.

P. Erich



Kinder in St. Jakob im Deferegggen



Pfarr-Reise nach Marokko

Ende Februar fand unsere Pfarr-Reise nach Marokko statt. Erstes Ziel war Casablanca mit der zweitgrößten Moschee der Welt, die auf Klippen ins Meer gebaut ist.

Danach besichtigten wir die Königsstadt Rabat, seit 1956 Regierungssitz. Am Vormittag feierten wir eine heilige Messe in einer katholischen Kirche. Der Pfarrer nahm uns freundlich auf. Es war berührend, mitten in der islamischen Welt in großer Gemeinschaft zu feiern. Eine Kirche der Begegnung in Marokko: 30 Millionen Einwohner, die offiziell alle Muslime sind, und ungefähr 3000 Einwohner jüdischen Glaubens. Die Christen in Marokko sind alle Ausländer, die meisten in Marokko geboren, sowie zahlreiche Studenten aus Ländern südlich der Sahara. Die katholische Kirche wurde offiziell durch einen Brief König Hassans II. an Papst Johannes Paul II. am 31. Dezember 1982 anerkannt. Eindrucksvoll war die vor der Stadtmauer liegende merinidische Totenstadt Chelah. Die bekanntesten Wahrzeichen von Rabat sind der nicht fertiggestellte Hassanturm und das Mausoleum von Mohammed V. Vor den Eingängen des ummauerten Bezirks wacht eine Garde in alten roten Uniformen mit weißer Schärpe.

Nächster Besuchsort war Meknès, eine der vier Königsstädte Marokkos.



Blick auf die Königsstadt Fès

Wir besuchten die größte, wichtigste und auch schönste Ausgrabungsstätte Marokkos, die Palastanlagen aus dem siebzehnten Jahrhundert.

Die weitere Fahrt führte uns in den moslemischen Wallfahrtsort Moulay Idriss, die heiligste Stadt Marokkos, und nach Fès – bis 1912 Hauptstadt Marokkos, heute eine Stadt des Islam, der Gelehrten und Intellektuellen, der Künstler und Handwerker.

Danach fuhren wir durch das reizvolle Gebiet des mittleren Atlasgebirges mit Zedernwäldern und bizarren Landschaften. Über den Tizi-n-Talrhemt-Paß und durch die Ziz-Schlucht ging es in eines der schönsten und größten Oasentäler Marokkos (Tafilalet) zu dessen Hauptort Erfoud. Mit Jeeps machten wir eine Fahrt in die Wüste, einige bestiegen sogar Kamele. Der Sonnenuntergang am Rand der Sahara war für alle ein großes Erlebnis.

Von Erfoud aus fuhren wir zur Todhra-Schlucht, in der die rotbraunen Felswände zu beiden Seiten dreihundert Meter in den Himmel ragen. Auf der „Route der tausend Kasbahs“ erleben wir herrliche Ausblicke auf Dattelpalmenhaine, Oasendörfer und Lehm-burgen. Die Straße ist eine der meistbefahrenen in Marokko, und auf ihr erreichten wir schließlich Ouarzazate, eine junge und neue Filmstadt auf 1160 Metern Seehöhe zwischen Atlas- und Antiatlasgebirge. Von hier aus besuchten wir die alte befestigte Berbersiedlung Aït-Ben-Haddou. Der mächtige Lehmkomplex mit hohen Mauern, Türmen mit Zinnen, Torbögen, Dattelpalmen und grünen Oasengärten diente bereits mehrmals als Kulisse für Hollywoodfilme. 130.000 Touristen besuchen jährlich diesen Ort.

Durch abwechslungsreiche Landschaften ging es weiter auf den 2260 Meter hohen Tizni Tichka-Paß, auf einer der schönsten Routen Marokkos.



Eine Moschee in Marrakesch

Von der Paßhöhe hinunter führt der Weg in die Haouz-Ebene und nach Marrakesch, die „Perle des Südens“. Die zweitälteste Königssadt pflegt ihr Image als märchenhafte Welt aus „1001 Nacht“. Wir besuchten das bunte Treiben auf dem Marktplatz „Djemaa el Fna“ und die Menara-Gärten mit ihren Obst- und Olivenplantagen.

Eine interessante Sammlung der Berber-Kultur präsentiert das Museum Dar Si Said. Beim Bummel durch den riesigen Souk begeisterte uns das alte Handwerks- und Händlerviertel, in dem auch heute noch gefeilscht wird. In Marrakesch reiht sich heute ein Luxus-hotel mit exotischen Gärten und Pool-landschaften an das andere.

Auch Europäer haben hier Häuser; dafür sind folgende Gründe maßgeblich: das ganzjährig angenehme Klima mit kühlem abendlichen Wind im Sommer und noch 24 Grad im Winter, die phantastische Lage nördlich der im Frühjahr schneebedeckten Gipfel des hohen Atlas, die Offenheit der Menschen sowie die niedrigen Lebenshaltungskosten verbunden mit guter Infrastruktur in einer orientalischen Welt.

Unsere wunderschöne Reise, auf der wir Land und Leute kenne lernten, beendeten wir mit einem Besuch in einer katholischen Kirche, wobei uns der Pfarrer sehr herzlich aufnahm. Er gab uns Gelegenheit, unsere Andacht zu halten. Zum Abschied stimmten wir – dankbar für alles Erlebte – das „Großer Gott, wir loben dich“ an.

Josef Frauwallner

REINDORF



**... soll
blühendes
Land
werden!**

Advent und Weihnachten

Heuer ist zum ersten Mal ein Adventkranz auf dem Kirchenplatz in Zusammenarbeit mit der Kaufmannschaft Reindorfstraße aufgestellt und im Beisein der Bezirksleitung von P. Peter auch gesegnet worden.

Jeden Samstag-Morgen feierten wir eine Roratemesse bei Kerzenlicht und mit besonderer musikalischer Gestaltung. Beim anschließenden traditionellen „Rorate-Frühstück“ im Pfarrsaal wurde ein beachtlicher Reinerlös erzielt, der unseren Mitbrüdern in Brasilien für die Kindergärten zugutekommt.

Musikalische Höhepunkte waren ein „Adventlieder-Nachmittag“ mit dem Ensemble Reindorf und einem „überraschenden“ Nikolaus-Besuch sowie das Konzert der Don Kosaken in unserer Pfarrkirche.



Krippenspiel der Jugend in Meidling

Am letzten Samstag im Advent führten unsere Jugendlichen wieder ein Krippenspiel in der Nähe des Bahnhofs Meidling auf. Trotz der Kälte war es möglich, die Botschaft von der Menschwerdung Gottes den vielen Passanten nahezubringen. Die Jugendlichen konnten im Laufe des Nachmittags tausend Mal den Menschen das Weihnachtsevangelium überreichen. Sogar im Einkaufszentrum durften wir austeilten.

Die Vorfreude auf die Feier der Ge-

burt unseres Erlösers trübte sich etwas, als am letzten Adventwochenende unser Mesner verletzungsbedingt in Krankenstand gehen mußte. Durch den tatkräftigen Einsatz von Helfern konnten wir die Feierlichkeiten trotzdem in Ruhe und Freude begehen.

Zwei Tage vor Weihnachten wartete dann die nächste Hiobs-Botschaft auf uns: Auf einmal standen wir (aufgrund eines Wasserschadens) ohne Quartier für unser Jugend-Winterlager da. Aber der Herr hat auch da in letzter Minute alles wunderbar gefügt, und so verbrachten wir diese Woche dann in Kärnten statt in Oberösterreich:

Jugend-Winterlager

Gemeinsam mit den Leuten von „Athlets in Action“ (die uns spontan dazugenommen hatten) und dem Loretto-Gebetskreis Kopfung waren wir in einem großen Jugendsporthotel im Schigebiet Naßfeld. Die Tage waren geprägt von vielen geistlichen, sportlichen und gemeinschaftlichen „Highlights“. Obwohl wir ein „bunt zusammengewürfelter Haufen“ waren und vieles spontan organisiert werden mußte, ist diese Woche sehr segensreich geworden. Ausschlaggebend war sicher die durchgehende eucharistische Anbetung in der Kapelle. Viele der Jugendlichen haben dort eine neue Begegnung mit dem Herrn und Segen und Führung für ihr Leben empfangen. Auch der missionarische Geist wurde geweckt. Da in diesem Haus auch noch viele andere Gruppen untergebracht waren, wurde so mancher auf unseren „Maschinenraum“ aufmerksam:

„Zuerst dachte ich natürlich, es wäre Schwachsinn, was im vierten Stockwerk passiert, aber als ich selbst diesen Raum betreten hatte, spürte ich, daß ich einen Kontakt zu einer Person hatte, die mich voll und ganz angenommen hat. Früher dachte ich immer, daß man so eine Nähe nicht spüren kann, aber als ich dann diesen einfachen Bibelspruch aus dem Körbchen zog, merkte ich, daß ich nachdenken mußte. Ich dachte nach. Ich weiß nicht mehr, was ich spürte, aber es war ein gutes Gefühl. Bevor ich diesen eigentlich unscheinbaren Raum betreten hatte, hat-



Jugend-Winterlager

te ich eine komplett andere Meinung von Religion. Natürlich wollte ich, daß jeder seiner eigenen Religion angehört, aber im Endeffekt glauben alle Menschen an ein und dasselbe ...

Mich berührt es, wie offen die Menschen zu einem sind. Vorurteile von anderen Mitgliedern einer Gesellschaft sind fehlerhaft. Jeder sollte die Chance bekommen, sich ein eigenes Bild von der Situation zu machen. Ich bekomme unter diesen Menschen, mit denen ich zuvor keinen Kontakt hatte, ein Gefühl von Geborgenheit zu spüren, das ich bis dahin nicht kannte.“

Seit diesen Erfahrungen haben wir schon zwei Mal ein Anbetungswochenende in Reindorf gemacht. Es ist schön zu erleben, wie die Jugendlichen vom Herrn beschenkt werden.

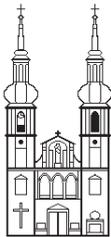
Fasching

Aufgrund der langen Faschingszeit war es heuer neben dem Pfarrball Ende Jänner auch noch möglich, ein Faschingskonzert von Renate Weninger mit ihren Gesangsschülern und einen Kinder-Faschings-Nachmittag im Pfarrsaal abzuhalten.

Familien-Winterlager

Das Winterlager für Familien fand erstmals in den Semesterferien statt. Wir verbrachten eine gnadenreiche und schöne Zeit am Annaberg (NÖ) bei Gebet, guten Gesprächen, Sport, Spiel und Basteln. Viele nutzten auch die Nähe von Mariazell und machten eine „kleine“ Wallfahrt zur Gnadenmutter Österreichs.

Br. Stefan



„Wenn nicht
der Herr
das Haus
baut ...“

Missionszentrum

Jugend-Vertiefungstage

Von 29. Dezember bis 2. Jänner waren rund zwanzig Jugendliche bei uns im Missionszentrum, um im Glauben gestärkt zu werden und das neue Jahr mit Jesus zu beginnen.

Es gab geistliche Impulse, um die Jugendlichen in ihrem Alltagsleben zu stärken. Andererseits gab es auch Zeiten der tatkräftigen Mithilfe in der KGI beim Restaurieren der Wander-Muttergottes-Statuen und beim Einlegen der Glaubensbüchlein.

Am Silvesterabend feierten wir nach einem gemeinschaftlichen Teil und einer Zeit der Anbetung um Mitternacht heilige Messe. So konnten wir das Neue Jahr ausdrücklich mit Jesus beginnen.



Heilige Messe bei einem „Stützpunkt-Seminar“

Den Neujahrstag nützen wir zum Schifahren in St. Corona. Es gab herrlichen Sonnenschein und nur sehr wenige Leute auf den Pisten, also für unsere Schifahrer ganz ideale Bedingungen.

Seminare

Im Jänner und Februar hatten wir an verschiedenen Orten in ganz Österreich an vier „Wochenenden“ Seminare für die Stützpunkt-Betreuer der Wander-

Muttergottes. Neben der persönlichen Vertiefung versuchten wir die Teilnehmer im Apostolat zu stärken und ihnen neue Ideen für die Herbergsuche zu geben.

Doktorat

Am 17. Dezember wurde P. Martin an der Universität Wien das Doktorat in Katholischer Theologie verliehen. Seine am Institut für Theologie der Spiritualität verfaßte Dissertation trägt den Titel: „Verfolgung ist ein charakteristisches Zeichen für die Echtheit der Kirche - Märtyrer seit der Neuzeit und die Aktualität ihres Zeugnisses.“

P. Martin



Jugendliche spielen vor, wie sie das Wirken des Heiligen Geistes erlebt haben

WOLFSGRABEN



„Kirche mit Herz“

In den Monaten Jänner und Februar dieses Jahres haben wir uns als Pfarre zwei notvollen Problemen unserer Kirche gestellt: dem sexuellen Mißbrauch von Kindern und den wiederverheiratet Geschiedenen.

Mißbrauch von Kindern

Zum Problem „Sexueller Mißbrauch von Kindern“ hat Kardinal Schönborn allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen seiner Diözese, die in der Kinder- und Jugendseelsorge tätig sind, dringend empfohlen, sich mit diesem Thema näher auseinanderzusetzen. Dazu gab es eine von der Diözese herausgegebene Broschüre, die wir unseren Pfarrgemeinderäten, unseren Jungschar-, Jugend- und Ministrantengruppenleitern und -leiterinnen sowie den Verantwortlichen für die Erstkommunion- und die Firmvorbereitung weitergaben. Außerdem haben wir für diese Zielgruppe eine Bildungsveranstaltung mit dem Titel „Verhinderung sexuellen Miß-

brauchs“ gemacht, zu der wir als Referenten den Psychotherapeuten Dr. Uwe Eglau gewinnen konnten. Er hat uns fachlich kompetent und auf sehr realistische Weise mit dem Thema vertraut gemacht. Wer weiß schon – es gibt ja keine Statistik darüber(!), sondern nur Einschätzungen der damit befaßten Fachleute –, daß etwa jedes dritte Mädchen vom Vater, Stiefvater, Onkel oder einem Bekannten sexuell mißbraucht wird? Und daß von allen Mißbrauchenden 98% Männer sind?

Im Anschluß an das Referat (und zum Teil schon während des Referates) gab es eine rege Diskussion und manche Erkenntnisse für das Umgehen mit Tätern und Opfern. Die wichtigste Erkenntnis: nicht auf Eigenregie etwas unternehmen, sondern sich an Fachleute wenden. Einhelliges Echo nach der Veranstaltung: Sehr gut!

Wiederverheiratet Geschiedene

Das zweite notvolle Problem, mit dem wir uns auseinandersetzten, waren die wiederverheiratet Geschiedenen. Wir luden dazu Betroffene und an der Problematik Interessierte in unser Pfarrzentrum ein. Dort referierte Frau Karin Mattes-Kiselka, die Vorsitzende der „Plattform für wiederverheiratet Geschiedene“ der Erzdiözese Wien, die – als selbst Betroffene – viel aus ihrer



In der Jugendarbeit tätig: Patricia Dirnbacher und Katharina Aschauer (von links)

eigenen Erfahrung in den Vortrag einfließen ließ. In der Frage des Angenommen-Seins wiederverheiratet Geschiedener von Seiten einer Pfarrgemeinde, des Mitarbeitens in ihr und der Möglichkeit des Kommunionempfanges verwies sie auf die im Einverständnis mit Kardinal Schönborn erarbeiteten „Fünf Aufmerksamkeiten“, die mit dem zuständigen Seelsorger besprochen werden müssen. Diese sind 1. die Aufmerksamkeit den Kindern gegenüber (Haben sie Schaden erlitten? Wurden sie als Spielball des Konflikts benutzt? ...), 2. die Aufmerksamkeit dem/der „übriggebliebenen“ Partner/in gegenüber (Gibt es noch Vorwürfe, Haß, Unversöhnlichkeit ... ?), 3. die Aufmerksamkeit der eigenen Schuld gegenüber (Ist sie wirklich erkannt worden? Aufgearbeitet ... ?) 4. die Aufmerksamkeit den Ehepaaren gegenüber, die – unter Opfern – einander treu geblieben sind (Wertschätzung? Anerkennung der Unauflösbarkeit des Ehesakramentes ... ?) und 5. die Aufmerksamkeit dem eigenen Gewissen gegenüber (Was sagt es zu unserer Situation?). Die Entscheidung ist dann eine Gewissensentscheidung der Betroffenen.

Wie zu erwarten, gab es dazu eine leidenschaftliche Diskussion, aber auch viel Dankbarkeit, weil Betroffene sich verstanden fühlten und einen Ort gefunden hatten, an dem sie sich ausreden konnten.

P. Johannes



In der Kinderarbeit tätig: Thomas Hrabe, Marlies Bugkel, Uschi Lechner, Kristina Lechner und Sr. Lisbeth Schmid (von links)



**Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn angebetet
und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten.**

(aus dem Großen Glaubensbekenntnis)

Dreifaltigkeitskirche Kappel, Bayern

Abonnementpreis: (4 Hefte / Jahr): **Inland: € 8,50; Ausland: € 13,-.** **Zuschriften, Bestellungen:** „Kalasantiner-Blätter“, 8483 Deutsch Goritz 25, Tel.: 03474/8236 (E-Mail: kaladg@utanet.at) **Zahlungen, Spenden:** Konto-Nr. 5.010.269, Raiffeisenbank Mureck, BLZ 38370. **Einzelpreis: € 2,30.** **Frühere Ausgaben sind abrufbar unter: www.kalasantiner.at**

Bilder: Archiv (12), Archiv Nova Iguaçu, Archiv Maria vom Siege (3), Archiv Mutterhaus (4), Archiv Reingasse (2), Archiv Schwarzbau (2), Archiv Wolfgraben (2), Br. Stefan, Künzler, P. Gustav, P. Peter, P. van den Berg, Schmid, Schneider/Will.

KALASANTINERBLÄTTER

Religiös-soziale Quartalsschrift

Medieninhaber und Herausgeber: Kalasantiner-Kongregation, P. Schwartz-Gasse 8, 1150 Wien. - Verwaltung und Bestellsannahme: 8483 Deutsch Goritz 25. - Bankverbindung: RAIKA Mureck, BLZ 38370, Kontonummer: 5.010.269. - Druck: Korallendruckerei 8530 Deutschlandsberg. Verlagsort: 8480 Mureck.

Offenlegung gem. Mediengesetz §25

Medieninhaber: Kalasantiner-Kongregation; Grundsätze und Ziele: Die „Kalasantinerblätter“ sind eine Zeitschrift für sozial interessierte Christen. Sie vertreten Grundsätze und Ziele der Katholischen Soziallehre. Den demokratischen Rechtsstaat der Republik Österreich und die Menschenrechte, wie sie von den Vereinten Nationen deklariert wurden, bejahen die „Kalasantinerblätter“.

P.b.b. Verlagspostamt 8480,
GZ 02Z032389 M
Erscheinungsort: Deutsch Goritz